

Stefanus, ein wütender Prophet

Meiningen in Vorarlberg, 26.12.1991

Apg 6, 8-15.51-60: Verhaftung, Verhör und Steinigung des Stefanus.

Mt 10, 17-22: Sie werden euch vor die Gerichte bringen.

Einleitung:

Wenn ich lese, was von Stefanus in der Apostelgeschichte steht, so habe ich das Gefühl: Stefanus ist ein Prophet. So wie die Propheten vor ihm, ereilt auch ihn das gleiche Schicksal: Er wird gewaltsam umgebracht.

Predigt

Stefanus wurde für den Tischdienst (Apg 6,5) an den griechischen Witwen gewählt. Doch er kümmert sich nicht nur um das Soziale. Er predigt und führt Streitgespräche über den Glauben. Hier liegt seine Stärke: hohe Bildung, außergewöhnliche Sprachgewalt und feuriger Eifer für Jesus Christus zeichnen ihn aus.

Seine Gegner werfen ihm zwei Dinge vor:

1. Er ändert Gesetze und Bräuche.
2. Er spricht gegen den Tempel.

Was heißt das?

Stefanus ist ein dynamischer Typ. Das Leben entwickelt sich, verändert sich. Gesetze und Bräuche müssen immer wieder in die neue Situation „übersetzt“ werden. Das gefällt jenen nicht, die möchten, dass alles so bleibe, wie es immer war.

Stefanus ist nicht das Äußere wichtig. Ein Tempel aus Stein oder nicht, das ist nicht so wichtig. Wichtig hingegen ist: Jeder Mensch ist ein Tempel Gottes, verdient als solcher Ehrfurcht und Respekt.

Wo man anbetet, ist zweitrangig. Wichtig ist: im Geist und in der Wahrheit zu beten.

Stefanus wird vor den Hohen Rat geführt. Der Hohepriester fragt ihn, ob er tatsächlich gegen das Gesetz und den Tempel geredet habe.

Die lange Verteidigungsrede des Stefanus hat zwei ganz verschiedene Teile. Im 1. Teil versucht er geduldig und mit vielen Zitaten aus dem Alten Testament zu beweisen, dass er mit dem, was die Andern als unerlaubte Neuerungen anschauen, ganz auf der Linie der Bibel stehe. In Bezug auf den Tempel sagt er z.B.: Salomo hat den Tempel für Gott gebaut. Doch Gott wohnt nicht in dem, was von Menschenhand gemacht ist. Und er zitiert den Propheten Jesaja, der Gott sprechen lässt: „Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel für meine Füße. Was für ein Haus könnt ihr mir bauen?, spricht der Herr. Oder welcher Ort kann mir als Ruhestätte dienen? Hat nicht meine Hand dies alles gemacht?“ (Apg 7,49-50).

Nach diesem Zitat schlägt der Ton und die Art der Argumentation des Stefanus plötzlich um. Er sieht seinen Zuhörern an: Sie nehmen ihn nicht ernst. Seine Worte prallen an ihnen ab. Sie wollen ihn nicht hören und verstehen.

Da gerät Stefanus in Wut und explodiert. Er schreit sie an: „Ihr Halsstarrigen, ihr, die ihr euch mit Herz und Ohr immerzu dem Heiligen Geist widersetzt, eure Väter schon und nun auch ihr. Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Sie haben die getötet, die die Ankunft des Gerechten geweissagt haben, dessen Verräter und

Mörder ihr jetzt geworden seid, ihr, die ihr durch die Anordnung von Engeln das Gesetz empfangen, es aber nicht gehalten habt.“ (Apg 7, 51-53).
Das ist den Andern zu viel. Sie steinigen ihn.

So war Steanus. So starb Stefanus. Sollen wir sagen, er habe die Beherrschung verloren, er sei selber schuld an seinem Tod? Ich würde eher sagen: Stefanus steht in der Tradition der Propheten, auch in der Tradition Jesu. In der Nähe eines Feuers darf man nicht leichtsinnig mit Benzin spielen, sonst gibt es plötzlich ein paar Stichflammen.

Wut auf der Seite des Stefanus. Wut auf Seite des Hohen Rates. Wut gegen Wut. Und doch ein großer Unterschied. Stefanus möchte die Andern aufrütteln, vor den Kopf stoßen, damit sie endlich aufwachen. Er möchte sie retten, ihnen helfen. Sie hingegen möchten ihn umbringen, vernichten. Stefanus stellt ihr Leben in Frage. Sie aber ziehen es vor, Stefanus zu töten, als ihre Lebenseinstellung zu ändern.